

Alois Josef Ruckert

**Herbstgedanken
des alten Balzedick!**

Der Wind gäät ü die Howerstupfl
Und Alterweiwersummer fliagt
Und ü mei Haus in halla Haufn
A ganzer Schwalwerumml ziagt

A raucher Wind fährt durch die Gipfl
Ar schüttlt scha die Bleitter ro
Die Necht senn kalt und fräu its dufti
Schier möcht i heint n Mantl ho

Der Summer it hetz gstorm — Ach Gottle
Mei Summer it scha lang verbei
Und va mein Koupf die Trauerwiedli
Di fliagn in mei Agn nei

I ho mei Fräd grod nit onn Härwest
Ou Nawl und ou Windsgebraus
A Schlimmr wart scha var die Pfortn
Der Winter bleibt nit lang mehr aus

Und ou mei Stirn die Falta-Wolkn
Bedeutn gwieß no manchn Storm
Doch ehr mer si verguckt werds häßn
Der Balzedick it gstorm — it gstorm

Die Blumma falln s senn still die Vöigl
Die Täg senn korz die Nacht senn lang
Wos gsäat war leit hetz in die Tenna
s gäat alles sein gewountn Gang!

Wir bringen demnächst eine Würdigung des Dichters mit der Besprechung einer neuen Schrift von Karl-Heinz Hennig: Grodraus, wia's gewachs'n ist. Der fränkische Lehrer und Mundartdichter Alois Josef Ruckert [1846-1916] (Hambach 1979).

Hans Dieter Schmidt

Maria in vineis

Hinaufgehen im Gefolge
des Weinstocks.

Das Licht des weiten Tals
auf dem Rücken.

Eintreten in die Stille
aus Lindenholz,
den Rosenkranz,
den kleinen Tag
in den Händen.

Warten
bis die mandeläugige
Frau
herabsteigt.